

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in die Sozialpsychologie	1
	<i>Wolfgang Stroebe und Miles Hewstone</i>	
1.1	Einleitung: Einige klassische Studien	2
1.2	Definition und zentrale Merkmale der Sozialpsychologie	5
1.3	Die sozialpsychologische Perspektive: Das Individuum und die Gruppe	7
1.4	Eine kurze Geschichte der Sozialpsychologie	11
1.4.1	Anfänge	11
1.4.2	Frühe Jahre	14
1.4.3	Jahre der Erweiterung	15
1.4.4	Sozialpsychologie in Europa	18
1.5	Die zwei Krisen der Sozialpsychologie	19
1.5.1	Die erste Krise der Sozialpsychologie	20
1.5.2	Die zweite Krise der Sozialpsychologie	22
1.5.3	Wie Krisen ein Fachgebiet beflügeln können	25
1.6	Aktuelle Entwicklungen in der Sozialpsychologie	26
2	Forschungsmethoden in der Sozialpsychologie	31
	<i>Andrew G. Livingstone und Antony S. R. Manstead</i>	
2.1	Einleitung	32
2.2	Forschungsstrategien	36
2.2.1	Experimente und Quasixperimente	36
2.2.2	Umfrageforschung	40
2.2.3	Qualitative Ansätze	42
2.3	Näheres zum Experiment in der Sozialpsychologie	44
2.3.1	Merkmale des sozialpsychologischen Experiments	44
2.3.2	Experimentelle Versuchspläne	50
2.3.3	Gefahren für die Validität in der experimentellen Forschung	54
2.3.4	Die Wichtigkeit der Replikation in der Forschung	57
2.3.5	Probleme beim Experiment	60
2.4	Methoden der Datenerhebung	62
2.4.1	Beobachtungsmaße	62
2.4.2	Selbstbeurteilungsmaße	64
2.4.3	Implizite und physiologische Messinstrumente	65
2.4.4	Big Data: Soziale Medien und Online-Verhalten als Datenquelle	67
2.4.5	Wahl der Methode	68
2.4.6	Soziale Neurowissenschaft	68
3	Soziale Wahrnehmung und Attribution	73
	<i>Brian Parkinson</i>	
3.1	Einleitung	74
3.2	Soziale Wahrnehmung	75
3.3	Attributionstheorie	79
3.3.1	Theorie der korrespondierenden Schlussfolgerungen	80
3.3.2	Kovariationstheorie	82
3.3.3	Zugang zu Kovariationsinformationen	85
3.3.4	Wissen, Erwartung und Kovariation	86
3.3.5	Die Quellen des Wissens über kausale Zusammenhänge	87
3.3.6	Attributionen und Leistung	88
3.3.7	Attributionen und Depression	90
3.3.8	Fehlattribution von Erregung	92
3.3.9	Attributionsverzerrungen	94
3.3.10	Erklärungen intentionalen Verhaltens	103

3.3.11	Attribution als wissenschaftliches Prinzip.....	105
3.3.12	Attributionen als Diskurs.....	106
3.4	Soziale Wahrnehmung und soziale Wirklichkeit	107
3.5	Automatische und kontrollierte soziale Wahrnehmung	108
4	Soziale Kognition	111
	<i>Roland Deutsch und Jenny Roth</i>	
4.1	Einleitung	112
4.2	Fünf Prinzipien der sozialen Kognition	114
4.2.1	Das erste Prinzip: Soziale Phänomene können mithilfe allgemeiner kognitiver Prozesse erklärt werden.....	114
4.2.2	Das zweite Prinzip: Soziale Kognition ist situationsgebunden.....	122
4.2.3	Das dritte Prinzip: Motivation beeinflusst soziale Kognition.....	129
4.2.4	Das vierte Prinzip: Soziale Kognition kann eine spezifische Anpassung darstellen	134
4.2.5	Das fünfte Prinzip: Soziale Phänomene werden häufig durch eine Mischung aus allgemeinen und spezifisch sozialen Prozessen verursacht	142
5	Das Selbst	147
	<i>Carolyn C. Morf</i>	
5.1	Das Selbst und seine soziale Natur	148
5.2	Woher stammt Selbstkenntnis?	149
5.2.1	Selbstkenntnis aufgrund eigener Beobachtung: persönliche Quellen	150
5.2.2	Selbstkenntnis aufgrund der Hilfe anderer: soziale Quellen.....	152
5.2.3	Die Erfahrung eines kohärenten Selbst: autobiografische Erinnerungen und das Selbst als Narrativ.....	155
5.3	Organisatorische Funktion des Selbst: das Selbst als mentale Repräsentation	157
5.3.1	Selbstkonzept.....	157
5.3.2	Selbstwertgefühl	161
5.3.3	Einflüsse der Kultur und des Geschlechts auf die Selbstkenntnis	166
5.3.4	Neurale Grundlagen der Selbstkenntnis	168
5.4	Motivationale Funktionen des Selbst	170
5.4.1	Erkenne dich selbst: das Selbsteinschätzungsmotiv.....	170
5.4.2	Größer, besser, schneller, stärker: das Selbstaufwertungsmotiv.....	171
5.4.3	Das Rätsel geringer Selbstachtung: Selbstbestätigung	178
5.4.4	Warum werten wir uns selbst auf?.....	179
5.4.5	Vor- und Nachteile des Strebens nach positivem Selbstwertgefühl	180
5.5	Regulatorische Funktionen des Selbst: Kontrolle durch das Selbst	183
5.5.1	Theorie der Selbstaufmerksamkeit.....	183
5.5.2	Theorie der Selbstregulation	184
5.5.3	Auswirkungen der Selbstregulation	186
5.5.4	Autonome Selbstregulation als Ressource	187
5.6	Stabilität und Veränderung des Selbst	188
6	Einstellungen	193
	<i>Geoffrey Haddock und Gregory R. Maio</i>	
6.1	Einleitung	194
6.2	Was ist eine Einstellung?	195
6.3	Inhalt von Einstellungen	195
6.3.1	Kognitive Komponente von Einstellungen.....	196
6.3.2	Affektive Komponente von Einstellungen	197
6.3.3	Verhaltenskomponente von Einstellungen	198
6.3.4	Wie hängen die Einstellungskomponenten miteinander zusammen?	200
6.4	Struktur von Einstellungen	202
6.5	Funktionen von Einstellungen	203
6.5.1	Einschätzung eines Objekts	205

6.5.2	Utilitaristische versus Wertausdruckseinstellungen.....	205
6.6	Einstellungsstärke	208
6.7	Messung von Einstellungen	209
6.7.1	Explizite Einstellungsmaße.....	210
6.7.2	Probleme im Zusammenhang mit expliziten Einstellungsmaßen	211
6.7.3	Implizite Einstellungsmaße	211
6.7.4	Sind Einstellungsmaße reliabel und valide?.....	214
6.8	Sagen Einstellungen Verhalten vorher?	215
6.8.1	Wann sagen Einstellungen Verhalten vorher?.....	216
6.8.2	Sagen explizite und implizite Einstellungsmaße unterschiedliche Arten von Verhalten vorher?	220
6.8.3	Modelle der Einstellungs-Verhaltens-Beziehung	221
7	Strategien zur Einstellungs- und Verhaltensänderung	227
	<i>Wolfgang Stroebe</i>	
7.1	Einleitung	228
7.2	Überredung	228
7.2.1	Theorien der systematischen Verarbeitung	229
7.2.2	Ein Zweiprozessmodell der Überredung	233
7.2.3	Einfluss der Überredung auf implizite Einstellungsmaße	245
7.3	Durch Anreize induzierte Einstellungsänderung	246
7.3.1	Einstellungskonträres Verhalten und Einstellungsänderung.....	247
7.3.2	Paradoxe Effekte von Anreizen und Sanktionen.....	251
7.3.3	Weitere Einschränkungen der Wirksamkeit einer durch Anreize hervorgerufenen Änderung	252
7.4	Werbung als angewandte Überredung	252
7.4.1	Unterschwellige Werbung	253
7.4.2	Gezielte Kommunikationen: Die Anpassung von Werbebotschaften an die Zielperson.....	257
8	Sozialer Einfluss	265
	<i>Miles Hewstone und Robin Martin</i>	
8.1	Einleitung	266
8.2	Klassische Befunde zum sozialen Einfluss und zur Wirkung sozialer Normen	267
8.2.1	Einfluss sozialer Normen	267
8.2.2	Bildung und Weitergabe von Normen	269
8.2.3	Einfluss sozialer Normen in anderen sozialen Situationen	271
8.3	Warum kommt es zu sozialem Einfluss?	274
8.4	Arten sozialen Einflusses	277
8.4.1	Erzielen von Compliance.....	277
8.4.2	Einfluss zahlenmäßiger Mehrheiten und Minderheiten	279
8.4.3	Entscheidungsfindung in Gruppen	292
8.4.4	Gehorsam gegenüber Autorität	299
9	Aggression	311
	<i>Barbara Krahe</i>	
9.1	Einleitung	312
9.2	Definition und Messung aggressiven Verhaltens	313
9.2.1	Beobachtung aggressiven Verhaltens	315
9.2.2	Erfassung von Berichten über aggressives Verhalten.....	316
9.3	Theorien aggressiven Verhaltens	318
9.3.1	Biologische Ansätze	318
9.3.2	Psychologische Ansätze.....	321
9.4	Personale und situative Bedingungsfaktoren für aggressives Verhalten	327
9.4.1	Individuelle Unterschiede der Aggressionsbereitschaft.....	327
9.4.2	Situative Einflüsse auf aggressives Verhalten	329

9.5	Aggression als soziales Problem	336
9.5.1	Gewalt in der Partnerschaft.....	336
9.5.2	Sexuelle Aggression	339
9.5.3	Bullying in der Schule und am Arbeitsplatz	340
9.5.4	Gewalt zwischen Gruppen.....	342
9.6	Psychologische Ansätze zur Prävention und Intervention	346
9.6.1	Katharsis	346
9.6.2	Bestrafung.....	347
9.6.3	Deeskalation durch Auslösen unvereinbarer Reaktionen	347
10	Prosoziales Verhalten	351
	<i>Mark Levine, Rachel Manning und Richard Philpot</i>	
10.1	Einleitung	352
10.2	Prosoziales Verhalten, Hilfeverhalten und Altruismus	354
10.2.1	Definitionen	354
10.2.2	Die Altruismus-Egoismus-Debatte	355
10.2.3	Prosoziale Verhaltensweisen	358
10.3	Warum helfen Menschen nicht?	359
10.3.1	Der Bystander-Effekt	359
10.3.2	Ein Entscheidungsmodell des Eingreifens in Notsituationen	361
10.4	Warum helfen Menschen?	365
10.4.1	Kosten und Belohnungen für Hilfeverhalten	365
10.4.2	Gruppen, Identität und prosoziales Verhalten	368
10.4.3	Hilfe für Fremdgruppen	371
10.4.4	Soziale Identität und der Bystander-Effekt	372
10.5	Themen bei der Erforschung von prosozialem Verhalten	372
10.5.1	Gewalt und Hilfeverhalten.....	373
10.5.2	Geschlechterrolle und Hilfeverhalten.....	376
10.5.3	Langfristiges, wiederholtes Hilfeverhalten	376
10.6	Evolution, Genetik und Hilfeverhalten	381
10.6.1	Dem Eigeninteresse dienender Altruismus	381
10.6.2	Nicht an Eigeninteresse ausgerichtetes Hilfeverhalten	383
10.7	Die soziale Neurowissenschaft des Hilfeverhaltens	384
10.8	Hilfeverhalten in der realen Welt	386
10.8.1	Abhängigkeits- und autonomieorientierte Hilfe.....	386
10.8.2	Handeln Menschen in lebensbedrohlichen Notsituationen egoistisch oder altruistisch?	387
11	Zwischenmenschliche Anziehung und enge Beziehungen	393
	<i>Johan C. Karremans und Catrin Finkenauer</i>	
11.1	Einleitung	394
11.2	Zur Bedeutung von Beziehungen	395
11.2.1	Beziehungen und psychisches Wohlbefinden	395
11.2.2	Beziehungen und körperliches Wohlbefinden.....	395
11.2.3	Die Rolle sozialer Unterstützung	396
11.2.4	Unmittelbare Auswirkungen von sozialem Ausschluss	397
11.2.5	Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit	398
11.2.6	Bindung	398
11.3	Zwischenmenschliche Anziehung	402
11.3.1	Die Vorteile körperlicher Attraktivität.....	403
11.3.2	Was schön ist, ist gut.....	403
11.3.3	Merkmale, die über körperliche Attraktivität bestimmen	405
11.3.4	Kontexteinflüsse auf körperliche Attraktivität.....	405
11.3.5	Psychologische Anziehung.....	406
11.3.6	Räumliche Nähe.....	407

11.3.7	Vertrautheit	408
11.3.8	Ähnlichkeit.....	408
11.3.9	Unterschätzung des Einflusses der Situation.....	409
11.4	Liebesbeziehungen	410
11.4.1	Liebe	411
11.4.2	Zufriedenheit und Stabilität in einer Beziehung	412
11.4.3	Beziehungsförderliche Gedanken und Verhaltensweisen	414
11.5	Allgemeine Beziehungsprozesse	417
11.5.1	Arten von Beziehungen	418
11.5.2	Selbstenthüllung.....	419
11.5.3	Sensibilität für die Bedürfnisse der anderen Person	422
11.5.4	Beendigung einer Beziehung	423
12	Gruppendynamik	427
	<i>Bernard A. Nijstad</i>	
12.1	Einleitung	428
12.2	Phänomenologie von Gruppen	429
12.2.1	Definition von Gruppen.....	429
12.2.2	Warum Gruppen?.....	429
12.2.3	Arten von Gruppen, Entitativität und Funktionen von Gruppen	430
12.3	Individuen in Gruppen: Soziale Erleichterung	434
12.3.1	Triebtheorie von Zajonc.....	434
12.3.2	Zur Bedeutung von Bewertung	436
12.3.3	Theorie des Ablenkungskonflikts.....	436
12.4	Individuen in Gruppen: Gruppensozialisation	437
12.4.1	Beitritt zu einer Gruppe und Gruppensozialisation: auf dem Weg zum Vollmitglied	439
12.4.2	Gruppenmitglied sein: Aufrechterhalten der Mitgliedschaft und Rollenaushandlung	442
12.4.3	Verlassen einer Gruppe: Divergenz und Austritt	442
12.5	Analyse auf der Gruppenebene: Entwicklung und Struktur der Gruppe	445
12.5.1	Entwicklung der Gruppe	445
12.5.2	Ähnlich sein: Normen, gemeinsame Kognitionen und Kohäsion	447
12.5.3	Unterschiedlich sein: Status und Rollen.....	453
12.6	Analyse auf der Intergruppenebene: Gruppen in ihrer Umwelt	456
12.6.1	Intergruppenkontext und Salienz der Gruppenmitgliedschaft	457
12.6.2	Intergruppenkontext und die Wahrnehmung der Eigengruppe.....	459
13	Gruppenleistung und Führung	463
	<i>Stefan Schulz-Hardt und Felix C. Brodbeck</i>	
13.1	Einleitung	464
13.2	Einige zentrale Begriffe: tatsächliche Gruppenleistung, potenzielle Gruppenleistung und Aufgabentyp	466
13.2.1	Tatsächliche und potenzielle Gruppenleistung	466
13.2.2	Grundlegende Typen von Gruppenaufgaben und ihre Implikationen für das Gruppenpotenzial.....	466
13.3	Prozessverluste und -gewinne bei der Gruppenleistung	468
13.3.1	Koordinationsverluste	468
13.3.2	Motivationsverluste und -gewinne	472
13.3.3	Individuelle Fertigkeitenverluste und -gewinne	475
13.4	Management der Gruppenleistung: drei grundlegende Prinzipien	476
13.4.1	Gruppenzusammensetzung	477
13.4.2	Gruppensynchronisierung.....	481
13.4.3	Gruppenlernen.....	482
13.5	Führung	484
13.5.1	Personenorientierte Ansätze	485
13.5.2	Kontingenzansätze.....	488

13.5.3	Transaktionale, transformationale und Laissez-faire-Führung	490
13.5.4	Führung in Gruppen: Wie kann Führung dazu beitragen, die Gruppenleistung zu verbessern?.....	493
14	Vorurteile und Intergruppenbeziehungen	497
	<i>Russell Spears und Nicole Tausch</i>	
14.1	Einleitung	498
14.2	Persönlichkeitsansätze zu Vorurteilen	501
14.2.1	Die autoritäre Persönlichkeit.....	501
14.2.2	Vorurteile und das Bedürfnis nach sozialer Dominanz	503
14.2.3	Autoritarismus und soziale Dominanzorientierung als Ideologien.....	505
14.3	Kognitiver Ansatz zu Vorurteilen	508
14.3.1	Fremdgruppenhomogenität, Stereotypisierung und Vorurteile.....	509
14.3.2	Entwicklungen und Integration.....	510
14.4	Gruppenansätze zu Vorurteilen	511
14.4.1	Intragruppenprozesse, Eigengruppenbegünstigung und Vorurteile.....	511
14.4.2	Intergruppenerklärungen von Vorurteilen und Diskriminierung.....	512
14.4.3	Extreme Formen der Gruppenbedrohung.....	519
14.4.4	Integrative Intergruppentheorien.....	520
14.4.5	Intergruppenemotionstheorien	523
14.5	Psychologische Interventionen zum Abbau von Vorurteilen und zur Verbesserung von Intergruppenbeziehungen	527
14.5.1	Die „Kontakthypothese“	527
14.5.2	Verschiedene Kategorisierungsebenen.....	533
14.5.3	Andere Verfahren zum Abbau von Vorurteilen	535
14.5.4	Weitergehende Konsequenzen der Reduktion von Vorurteilen.....	538
15	Sozialpsychologie und kulturelle Unterschiede	543
	<i>Peter B. Smith</i>	
15.1	Einleitung	544
15.2	Kultur und kulturelle Unterschiede	545
15.2.1	Definition von Kultur	546
15.2.2	Länder als Kulturen.....	547
15.2.3	Die Erfassung von Kultur	548
15.2.4	Bewältigung methodologischer Herausforderungen	551
15.3	Kultur und Kognition	553
15.4	Kultur und Selbstkonstruktion	558
15.4.1	Ist Selbstaufwertung kulturübergreifend?.....	560
15.4.2	Können kulturelle Unterschiede durch Konstruktionen des Selbst erklärt werden?	561
15.4.3	Konstruktionen des Selbst über die Zeit hinweg	562
15.5	Interpersonelle Beziehungen	563
15.5.1	Prosoziales Verhalten gegenüber Fremden.....	563
15.5.2	Liebesbeziehungen.....	564
15.6	Gruppenprozesse	565
15.7	Intergruppenbeziehungen und Vorurteile	569
15.7.1	Soziale Identität und Eigengruppenbegünstigung.....	569
15.7.2	Kontakt und Vorurteile	571
15.8	Interkulturelle Beziehungen	572
15.8.1	Wandel von Wertvorstellungen in einer globalisierten Welt	572
15.8.2	Migration und Akkulturation	573
	Serviceteil	
	Glossar.....	582
	Literatur	602
	Stichwortverzeichnis	661

Herausgeber- und Autorenverzeichnis

Über die Herausgeber

Felix C. Brodbeck

ist Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Organisationspsychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Hauptforschungsinteressen betreffen die Themen Führung, Gruppenleistung, kollektive Informationsverarbeitung, Entscheidungsfindung in ökonomischen Kontexten und kulturvergleichende Psychologie. Er ist Herausgeber bzw. Autor mehrerer Bücher, darunter *Culture and Leadership Across the World*, sowie zahlreicher Fachartikel. Bis 2018 war er Mitherausgeber des *Journal of Economic Psychology*.

Roland Deutsch

ist Professor für Sozialpsychologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Seine Forschungsarbeit konzentriert sich auf zahlreiche Bereiche der sozialen Kognition und Motivation, darunter Zweiprozessmodelle, indirekte Messungen, moralische und motivationale Konflikte und die Wahrnehmung sozialer Ungleichheit.

Catrin Finkenauer

ist Professorin für interdisziplinäre Sozialwissenschaften an der Universität Utrecht, Niederlande. Ihre Forschung zum Thema interpersonelle Beziehungen umfasst Grundlagenstudien über Beziehungsprozesse (z. B. Vertrauen, gegenseitiges Verständnis) und angewandte Forschung zu Interventionen bei Kindern, die Zeugen oder Opfer von häuslicher Gewalt oder von Missbrauch geworden sind.

Geoffrey Haddock

ist Professor für Sozialpsychologie an der Universität Cardiff, UK. Er hat eine Vielzahl von Forschungsarbeiten zu den Themen Einstellungen sowie soziale Kognition publiziert. Im Zentrum seiner aktuellen Forschung stehen affektive und kognitive Prozesse der Bewertung.

Miles Hewstone

ist emeritierter Professor für Sozialpsychologie und Emeritus Fellow des New College, Universität Oxford, UK. Sein Hauptforschungsinteresse gilt dem Thema Intergruppenbeziehungen und der Reduzierung von Intergruppenkonflikten, insbesondere durch Intergruppenkontakt. Er hat zahlreiche sozialpsychologische Forschungsarbeiten veröffentlicht und ist Herausgeber bzw. Autor vieler Bücher. Er ist zusammen mit Wolfgang Stroebe (Gründungs-)Herausgeber der *European Review of Social Psychology* und erhielt für seine Forschung zahlreiche Auszeichnungen.

Johan C. Karremans

ist Associate Professor am Institut für Verhaltenswissenschaften an der Radboud-Universität Nijmegen, Niederlande. Im Zentrum seiner Forschung stehen Prozesse, die für interpersonelle Beziehungen förderlich bzw. schädlich sind, insbesondere im Kontext von Bedrohungen der Beziehung (z. B. Konflikte, potenzielle Alternativen).

Barbara Krahe

ist emeritierte Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Potsdam. Ihr hauptsächliches Forschungsinteresse liegt in der Aggressionsforschung, insbesondere dem Bereich der sexuellen Aggression und dem Einfluss von Mediengewalt auf Aggression. Von 2018 bis 2020 war sie Präsidentin der International Society for Research on Aggression und sie ist nach wie vor ein aktives Mitglied der Organisation.